

# Nur zum Fest sind die Kirchen voll

Evangelische und katholische Gemeinden mussten in den vergangenen Jahren so manches Gotteshaus schließen

VON GUNDA MEYER

**KIEL.** An Heiligabend sind die Kirchen voll, aber den Rest des Jahres kämpfen viele katholische und evangelische Kirchengemeinden um jeden einzelnen Gläubigen. Gerade bei den Protestanten sinken die Mitgliederzahlen deutlich. In den vergangenen zehn Jahren mussten aber nicht nur sechs evangelische Kirchen im Land geschlossen werden, sondern auch neun katholische.

Dabei stieg die Zahl der katholischen Gläubigen sogar leicht an. 179 737 Katholiken (rund sechs Prozent der Gesamtbevölkerung) leben aktuell in Schleswig-Holstein, davon 17 792 in Kiel, 13 677 im Kreis Rendsburg-Eckernförde, 13 447 im Kreis Ostholstein, 6653 im Kreis Plön, 5283 in Neumünster und 16 000 im Kreis Segeberg. Im Jahr 2005 waren es noch 172 099 Katholiken. Es gab also einen Zuwachs von 4,24 Prozent.

**” Oft kommen eine kleiner werdende Zahl von Gottesdienstteilnehmern und ein hoher Investitionsbedarf zusammen.**

Manfred Nielen,  
Sprecher des Erzbistums Hamburg

Dennoch schlossen die Katholiken seit 2007 neun Kirchen im Land. Vier Gotteshäuser wurden abgerissen und das Grundstück verkauft, darunter die Christ-König-Kirche in Kiel (2007) und die Heilig-Kreuz-Kirche in Neumünster (2013). Außerdem wurde die Sankt-Bartholomäus-Gemeinde in Neumünster 2013 zu einer Kindertagesstätte umgebaut. Gleichzeitig wurde das Ahrensböcker Gotteshaus an ein Bestattungsunternehmen verkauft, und die frühere Kirche in Hörnum wird seit 2008 als Nationalparkhaus genutzt.

„Oft kommen eine kleiner werdende Zahl von Gottesdienstteilnehmern und ein hoher Investitionsbedarf, zum Beispiel für ein neues Dach oder eine neue Heizung, zusammen“, erläutert Manfred Nielen, Sprecher des Erzbistums Hamburg, die Gründe für Schließungen. Die Zusammen-



Die Kirchenbänke sind vielerorts nicht mehr so gut gefüllt wie früher: Die Mitgliederzahlen bei den Protestanten im Land gehen zurück. Bei den Katholiken nahm die Zahl der Gläubigen zwar leicht zu, trotzdem musste das Erzbistum Kirchen schließen. FOTO: TIMM SCHAMBERGER



Die Heilig-Kreuz-Kirche in Neumünster wurde 2013 entweiht und 2015 abgerissen. FOTO: K. LENG



Der Rundbau der katholischen Bartholomäus-Kirche wurde zur Kita umgebaut. FOTO: B. KÖNIG

legung von Kirchen habe ebenfalls zu Entwidmungen geführt. Derzeit gibt es noch 98 katholische Kirchen im Land.

Bei den Protestanten sieht es nicht besser aus. Die Nordkirche zählt 1,37 Millionen Gläubige im Land, vor fünf Jahren waren es noch 1,46 Millionen. Gemessen an der Landesbevölkerung ist noch knapp jeder zweite Schleswig-Holsteiner evangelischen Glaubens. In Kiel ist dieser Anteil mit knapp 39 Prozent (38 199 Gläubige) jedoch geringer. Allein der Kir-

chenkreis Altholstein verlor in den vergangenen Jahren 17 000 Mitglieder (minus 7,5 Prozent).

## Die Kirchen spüren auch den demografischen Wandel

Als Gründe für Schließungen nennt auch die evangelische Kirche Kosten für die Renovierung von historischen Gebäuden sowie Zusammenlegungen. „Zu Entwidmungen ist es aber nur sehr vereinzelt gekommen innerhalb der letzten

zehn Jahre. Es hat aber einige Umwidmungen gegeben, das heißt: Kirchen oder Kapellen wurden zu Kindertagesstätten oder Mehrzweckgebäuden für die Kommunen umgewandelt“, erklärt Stefan Döbler, Sprecher der Nordkirche. Schuld am Mitgliederrückgang sei unter anderem der demografische Wandel: „Es gibt nicht so viele Taufen wie Sterbefälle.“

Entwidmet wurden 2014 die Kirche „Die Insel“ in Damp, 2010 die Mönkebüllener Kirche,

sowie die Lübecker Kirchen St. Lazarus (2007, heute eine Orgelwerkstatt), Melanchthon (2010) und St. Michael, Siems (2008). Am 11. Dezember vergangenen Jahres verabschiedete sich die Kirchengemeinde in Heide von einem gottesdienstlich genutztem Raum. Im Kirchenkreis Altholstein gab es keine Entwidmungen, aber auch die Kieler Heiligengeist-Gemeinde hat ihre alten Räume verkauft und Gemeindehäuser an der Paulus- und Ansgarkirche neu gebaut.

Was tun die Kirchen gegen diese Entwicklung? Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche arbeiten daran, ihre Gottesdienste attraktiver zu gestalten, um mehr Menschen anzulocken. Es gebe eine große Vielfalt an neuen Gottesdienstformen: „Wir haben die Heilige Messe, Familiengottesdienste, Taizé-Andachten, ökumenische Gottesdienste, Fröhenstunden und viele weitere Formen. Diese Angebote werden auch von vielen Menschen angenommen“, erklärt Erzbistumssprecher Nielen.